

„Das ist eine Vergewaltigung der Natur“

Klandorfer empören sich über radikalen Baumschnitt an der Dorfstraße / Schorfheide und Landkreis widersprechen den Vorwürfen

Von SIMON RAYß

Klandorf (MOZ) Drei Linden in der Klandorfer Dorfstraße sind vor Kurzem massiv zurückgeschnitten worden. Bei einer Eiche im angrenzenden Marienwerderweg werden die Arbeiten unterbrochen, als ein Klandorfer eingreift. Die Ansichten, was notwendig ist, gehen zwischen Anwohnern und Verwaltung weit auseinander.

„Das ist einfach eine Vergewaltigung der Natur“, sagt Jürgen Dietz, als er vor den zurückgeschnittenen Linden in der Dorfstraße steht. Noch immer ragen die Stämme und dickeren Äste knapp zehn Meter weit in die Höhe. Vom feineren Astwerk ist nichts mehr zu sehen. Anders als bei den umherstehenden Linden: Die sind noch unversehrt.

„Ich habe Angst, dass ich eines Tages von der Arbeit komme, und dann sieht das ganze Dorf so aus“, sagt der Elektriker. Die Sache beschäftigt ihn dermaßen, dass er sie auch bei der vergangenen Sitzung der Gemeindevertreter zur Sprache bringt.

Ein weiterer Klandorfer, Kurt Oppermann, schaltet sich in den Konflikt ein: „Da könnte man durchaus mit mehr Augenmaß vorgehen“, sagt er. Außerdem ärgert ihn ein zweiter Fall, der sich gleich um die Ecke im Marienwerderweg zugetragen hat. Dort hätten Arbeiter eine gesunde Eiche verkrüppelt, noch dazu auf einem Privatgrundstück.

„Bei der Eiche wurden komplett die Äste auf zwei Drittel der Länge gekappt“, formuliert er in einem Schreiben an die Gemeinde. Keiner der Äste sei krank gewesen. „Die Eiche hatte eine wunderbar gesunde Krone“, so Oppermann, der die Arbeiter vor Ort anspricht und so eine Unterbrechung des Eingriffs erreicht.

Beim Landkreis Barnim schätzt die dort ansässige Untere Naturschutzbehörde den Zustand des fraglichen Baumes ganz anders ein. „Die Eiche ist ziemlich hohl“, sagt der Sprecher des Landkreises, Oliver Köhler. Sie leide außerdem unter starkem Pilzbefall.

In Sachen Baumpflege arbeitet der Kreis mit den Gemeinden zusammen. Nach sogenannten Baumschauen, die zwei Mal jährlich stattfinden, sprechen Mitarbeiter Empfehlungen aus und begleiten den Schneideprozess. Köhler lobt speziell die Schorfheider Verwaltung für ihre Kooperation: „Das läuft vorbildlich“, sagt er. „Die Gemeinde spricht so ziemlich alles ab.“



Ausgedünnt: Die rigorosen Schneidearbeiten an drei Linden in der Klandorfer Dorfstraße sind bei den Anwohnern auf Unverständnis gestoßen, bei manchen sogar auf regelrechte Empörung. Nun will die Gemeinde die Maßnahmen erst im Herbst fortführen.

Fotos (2): MOZ/Thomas Burckhardt



Stückwerk: Bei dieser Eiche im Marienwerderweg hat die von der Gemeinde beauftragte Firma die Arbeiten nach Protesten unterbrochen.

Mit Blick auf die Eiche habe der Kreis sogar eine noch radikalere Empfehlung ausgesprochen: nämlich, den Baum „ganz herunterzuholen“, wie Köhler sagt. Nach Einschätzung von Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde sei der gesamte

Einsatz in Klandorf einerseits abgesprochen gewesen. Er stelle andererseits auch kein Problem dar.

Doch was ist mit dem Vorwurf, die Eiche stehe auf privatem Grund? Schorfheider Bauamtsleiterin Manuela Brandt erwidert: Die Besitzerin habe eine Info gekriegt und sich nicht gemeldet. Da die Eiche direkt an einem öffentlichen Weg steht, fühlt sich die Gemeinde zuständig. Doch aufgrund des Widerstandes im Ortsteil liegen die Arbeiten vorerst auf Eis – sowohl bei der Eiche als auch bei den Linden der Dorfstraße. „Gefahren-Äste schneiden wir jetzt noch, sonst ist erstmal alles gestoppt“, sagt sie. Normale Schneidearbeiten würden in Klandorf erst wieder im Herbst erfolgen.

Im Hinblick auf die Linden hat sich Manuela Brandt schon bei der vergangenen Gemeindever-

treterung geäußert: „Manche Bäume werden sehr rigoros weggeschnitten“, sagt sie. „Wir haben ja nicht jedes Jahr Gelegenheit, dort zurückzuschneiden.“ Doch gerade mit Linden hat die Gemeinde ihr zufolge gute Erfahrungen gemacht: „Die treiben wieder aus, wenn sie einmal

Erst im Herbst sollen die Arbeiten nun fortgesetzt werden

zurückgeschnitten wurden“, erklärt Manuela Brandt.

Der Lichterfelder Gemeindevertreter Andreas Steiner sieht das anders. „Das ist ästhetisch unmöglich und für die Baumgesundheit nicht förderlich“, sagt das Mitglied der Grünen Liga Brandenburg und der Natur-

freunde Oberbarnim-Oderland bei der Sitzung der Gemeindevertreter. „Ich verstehe nicht, wie man das veranlassen konnte.“

Der Klandorfer Jürgen Dietz kritisiert obendrein den Zeitpunkt des Eingriffs: „Ab dem 1. März ist der Baumschnitt in Brandenburg eigentlich verboten“, sagt er. Kreissprecher Oliver Köhler relativiert: „Prinzipiell ist es so, aber es gibt auch Gründe, aus denen es auch danach noch möglich ist.“ Gravierende Gründe, beispielsweise wenn die Verkehrssicherheit nicht gegeben sei.

Auch die Bauamtsleiterin sieht keine Versäumnisse aufseiten der Gemeinde: „Wir haben eine Schneidegenehmigung bis Ende März“, sagt Manuela Brandt. Nun will sie am 3. Mai in der Gemeindevertreterung das Thema erneut aufgreifen und „umfassend erklären“.